

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erstausgabe alle 14 Tage. Organpreis 75 Pf. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Postämter gratis. Für Postbezugs Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die beiseitige Preis-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Für die Mitglieder und in Verbands-Anzeigenheften nur 10 Pf.

11. Jahrgang

Köln, den 23. Oktober 1915

Nummer 22

Landwirtschaft und Leuerung.

Neuerdings mehren sich die Kundgebungen landwirtschaftlicher Organisationen über die Ursachen der Leuerung. Es handelt sich dabei immer um einen Nachfertigungsversuch, weil die Vorwürfe der Konsumisten sich je länger desto mehr auch gegen die Landwirtschaft richten. Man ist hier ganz in Konsumistenkreisen darüber einig, daß viel Schuld an der überhöhten Leuerung der Regierung und dem schändlichen Guttsatz (11), aber man sieht doch auch deutlich genug, daß mindestens ein erheblicher Teil der Leuerung ebenfalls Schuldig ist.

Der Generalsekretär des Rhein. Bauernvereins (siehe die Seite 10) sagt, daß die Leuerung der Konsumisten Schuldig ist. Er hat seinen größten Kräfte in der „Alten Weltung“ und „Alten Weltung“ versucht zu erklären, daß die Leuerung der Konsumisten Schuldig ist. Er hat seinen größten Kräfte in der „Alten Weltung“ und „Alten Weltung“ versucht zu erklären, daß die Leuerung der Konsumisten Schuldig ist.

Doch dieser Zusammenstellung befragen die Verbraucher. Für einen Liter Milch mit einem Liter 20 Pfennig. Der leistungsfähige Herr Generalsekretär macht inselgeheben die Konsumisten, daß nach richtigen Höchstpreisen für Milch zu liefern, wenn jedes ein solches Vorhaben Erfolg haben sollte, würden sie Aufstände herbeiführen helfen, bei denen um ein Vielfaches des heutigen Preises Milch nicht zu haben sein wird.

Schon jetzt hätte, so versichert der Herr Generalsekretär kaltblütig, in den Kreisen der Landwirtschaften die Sorge wegen der gewaltigen Verluste, die sie jetzt in ihren Betrieben haben, weiter aber auch der Unmut über die trotzdem seitens der Verbraucher ihnen wegen angeblichen Mißwunders gemachten, häufig recht geschäftigen Vorwürfe in steigendem Maße den Wunsch und die Absicht Platz greifen lassen, die Milchvieh gänzlich abzugeben und stattdessen Vieh zu wirtschaften, was unendlich einfacher und angenehmer, vor allem aber auch rentabler ist.

Doch der Landwirt bei einem Milchpreis von 28 Pfennig pro Liter noch Geld auflegen muß, das können wir trotz der schönen Redeweise des Herrn Generalsekretärs nicht glauben. Diese Rechnung ist allerdings so abgefaßt, daß sie verblüffend wirken kann, aber wer nur eingewogen weiß, womit in der Regel und hauptsächlich auch jetzt Milchvieh gefüttert werden, nämlich mit den auf Viele und Feld

gewachsenen Futtermitteln, wird die Unrichtigkeit der Rechnung erkennen.

„Sie wissen nicht, was sie tun.“ So ruft der Herr Generalsekretär all denen zu, „die heute nach billigeren Milchpreisen rufen und sie auf ein Höchstmaß festgesetzt haben wollen, bei dem der Produzent mit noch größeren Verlusten zu rechnen hat.“ Nun hat ausgerechnet das stellvertretende Generalkommando des 1. bayern. Armeekorps, zu dem das Milch-, Butter- und Käsegebiet des Rheins gehört, Höchstpreise für diese Produkte festgesetzt. Die betr. Bekanntmachung besagt, daß bei Milch, die zu Butter, Käse oder Quark verarbeitet wird, der Preis bei Lieferung frei Molkerei etc. für 1000 Liter beim Verkauf durch den Erzeuger im Oktober 1915 170 Mk., in den folgenden Wintermonaten 170 Mark nicht übersteigen dürfe.

Dies bekommt der Landwirt für den Liter Milch 175 bzw. 17 Pfennig und muß nach der Rechnung des Herrn Generalsekretärs von Herrn Bauernvereins bei jedem Liter noch 11 Pf. zahlen. Höchstpreise werden aber den bayern. Konsumisten nicht erlassen, nicht gegenüber und in diesem auch nicht zu erlassen, daß es ganz bei den Konsumisten zu bleiben. Generalkommando in München und später ganz Bayern. Bayern werden, wie sie der deutsche Generalsekretär angedeutet hat. Abhängig ist das gesamte Generalkommando nachfolgender auch ganz genau bestimmt, wie der Landwirt seine Milch zu verwenden hat: „Milch, die bisher als Verzehrmilch (Konsummilch) in den Betrieben gebraucht wurde, darf nicht eingedickt (Kondensiert oder getrocknet), verarbeitet oder veräußert werden. Verarbeitung der Milch, die bisher auf Erzeugung von Butter oder Käse verwendet worden war, zu anderen Erzeugnissen verarbeitet werden. Konsumisten bestmöglich das höchstrentable Generalkommando.“

Auf diese Weise ist allen Gefahren vorbeugt, die durch raffinierte Umgehungen der getroffenen Anordnungen hervorgerufen werden könnten. Es nun die bayern. Bauern ihr Milchvieh abschaffen, weil — um mit dem Herrn Generalsekretär des Rhein. Bauernvereins zu reden —, das unendlich einfacher und angenehmer, vor allem aber rentabler ist? Und ob die Bauern nicht eventuell gezwungen werden könnten, noch wie vor das Milchvieh durchzuhalten, auch wenn das weniger rentabel wäre? Das daran der Herr Generalsekretär auch gedacht? Variablen wenigstens sieht die Erhaltung von Menschenleben noch höher, als die mehr oder minder großen Gewinne der Landwirtschaft. Das sollte doch nicht angezweifelt werden.

Unsere Meinung ist die: Gewiß hat auch die Landwirtschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen — hier mehr, dort weniger. Ein erheblicher Teil der Landwirte macht aber in Anbete gute Geschäfte. Man denke nur an die hohen Preise, die heute die Landwirtschaft für all ihre Produkte erzielt. Wenn für ein 2 Zentner schweres Schwein z. B. auf dem Kölner Markt 280 Mk. bezahlt werden müssen, wenn der Liter Milch 30 Pfennig, ein Ei 20 Pfennig kostet, dann sollte man doch annehmen, daß dabei die Produzenten nicht gerade schlecht abschneiden. Wenn allerdings, wie der Herr Generalsekretär berechnet, die Futterkosten einer Henne so hoch sind, daß auf jedes Ei ein Anteil von 18—22 Pf. kommt, dann ist die Landwirtschaft wirklich zu bedauern.

Die christlichen Bauernvereine haben durch Herr. von Zwiemel erklären lassen, daß die Lage

der Landwirtschaft keine so rosig sei, wie man vielfach annehme. Zwar wird die Bereitwilligkeit kundgegeben, der Arbeiterbedürfnisse Kartoffeln zu einem angemessenen Preise zu liefern (wie möglich!), aber im allgemeinen zeigt sich auch hier das Bestreben, jede Schuld der Landwirte abzuleugnen, obwohl dieselbe offensichtlich ist.

Besser als alle an den Quoten herbeigelegenen Nachfertigungsversuche dieser Art würde ein menschliches Verhalten gewisser Landwirte wirken. Wenn schon die Konsumisten in den Städten den letzten Pfennig ausgeben müssen, um dasjenige zu erhalten, was in reichlicher Fülle für alle Menschen gewachsen ist.

Es liegt manchmal so aus, als wollte man den Konsumisten jetzt zu Grunde führen, daß sie auf Gnade und Ungnade den Produzenten auszuliefern hat.

Die (auch manche Bauern herangezogenen) weise die dem Verbrauch auf dem Markt anbieten, lassen sich jehermens leicht überlegen. Es ist unangenehm, daß Bauern gegen heute, wenn man die gebrauchten hohen Preise nicht zahlen wollte, denn würden sie die Produkte lieber verkaufen lassen, als zu einem niedrigeren Preis abgeben. Eine bereits aufsteigende Quoten wird das bestimmt nicht ändern.

Der „Rhein. Bauer“ (Nr. 40 vom 2. Oktober) liefert sich beispielsweise folgendes: „Generalsekretär ist die Tatsache, daß trotzdem das Publikum über die Lebensmittelpreise unzufrieden ist, der Verkauf überall glatt verlaufen geht. Bei geringsten und reichlichen Angebot haben wir also eine starke Nachfrage, und zwar eine zahlungsfähige Nachfrage, welche die höchsten Preise zahlen kann. Das ist ein erfreuliches Zeichen für den Stand des deutschen Volkseinkommens. Nun müßte man aber der Landwirtschaft zu, trotz der zahlungsfähigen Nachfrage, die recht eigentlich die Höhe der Preise bestimmt (!), sich mit niedrigeren Preisen zu begnügen. Diese Mißwirtschaft unermessliche Güternähe geht gegen das Lebensinteresse der Landwirtschaft.“

Diese Meinungserklärung steht mit den wirklichen Tatsachen durchaus in Widerspruch. Denn wenn diese Ausführungen richtig wären, dann gäbe es überhaupt keine Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung. Dann hätte für alle die langen Erntezentren und für die vielen beherrschenden Maßnahmen gar keine Veranlassung vorgelegen. Gewiß ist es richtig, daß bei geringem Angebot die Nachfrage hoch ist. Aber dies ist keineswegs immer ein „erfreuliches“ Zeichen für den Stand des deutschen Volkseinkommens.“ Zum Beweise dessen genügt schon der Hinweis darauf, daß die Nachfrage stets am stärksten gewesen ist in Zeiten der Hungersnot, und daß man gerade in diesen Zeiten immer die höchstmöglichen Preise bietet, um überhaupt nur das Leben fristen zu können! Es ist aber nicht zu bestreiten, daß die Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittel heute für breite Volksschichten bis weit in den Mittelstand hinein eine ernste Sorge bildet, deren Befreiung gewiß nicht „überall glatt vorantzen geht“. Zur Befreiung der Nahrungsmittel muß das Geld zusammengekommen werden, selbst wenn notwendige andere Ausgaben, wie für Kleidung und Wohnung, dahinter zurücktreten müssen. Und wer nicht zahlt, kann hungern.

Die Ausstellungen des „Rhein. Bauer“ sind ein charakteristischer Beweis für das, was vor einiger Zeit

Die Arbeit der verschiedenen Institutionen...

Die „Arbeiter-Ztg.“ berichtet aus z. B. ganz falsch, wenn sie aus einer Wendung im Verlaufe der „Arbeiter-Ztg.“ Nr. 29 schlussfolgert, dass mit der...

Es dem Umstande, dass die „Arbeiter-Ztg.“ im Jahre 1912...

Allgemeine Rundschau

Die Konferenz der im Verlage von 18-20...

Die heutige Weltkrieg seinen Anfang und neuerdings...

Oesterreich-Ungarn und der Balkan

Der Balkan war von jeher der Wettrennen...

Die Lage der Arbeiter...

Der Bund deutscher Buchbinder-Jungen erklärt in...

Die Buchbinder-Jungen...

Die Buchbinder-Jungen...

Der heutige Weltkrieg seinen Anfang und neuerdings...

Der Balkanbund...

Die Lage der Arbeiter...

Die Lage der Arbeiter...

Internationale Gewerkschaftspolitik. Nach einer Zusammenstellung des Kaiserlich-Statistischen Amtes (11. Sonderblatt zum Reichsarbeitsblatt: „Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1913.“)

Der heutige Weltkrieg seinen Anfang und neuerdings...

Der heutige Weltkrieg seinen Anfang und neuerdings...

